

Abend im Hochwald

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478648>

Nutzungsbedingungen

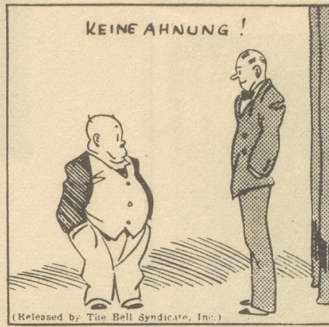
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sparen bei der SBB

Es ist keine Sensation mehr für einen Schweizer vom Jahre 1941, wenn ihm gesagt wird, daß irgendwo gespart werden muß.

Darum war es uns allen verständlich, als die Bundesbahnen die Parole ausgaben, daß in Zukunft noch mehr gespart werden müsse.

Vor allem soll mit der Heizung gespart werden. Und damit diese Sparsamkeit zur richtigen Auswirkung kommt, sollen die Passagiere angehalten werden, Türen und Fenster nicht mehr so lange offen zu lassen.

Sie können ja dafür den Mund aufmachen, damit überhaupt etwas offen ist ...

Beim Aus- und Einsteigen wird nun einer dem andern die Türe vor der Nase zuschlagen. Und dabei kann man nicht einmal reklamieren.

Ganz einfach aber wird die Sache nun dort, wo es sich darum handelt, ob man in einem Wagen ein Fenster aufmachen dürfe oder nicht.

Früher war das immer sehr kompliziert. Da war immer einer, der wollte frische Luft. Und drei waren meistens, die vertrugen den Zug nicht. Dann war wieder einer, dem roch es zu sehr nach Käse oder nach Knoblauch.

Und dann mußte der Konduktör entscheiden. Und das war schlimm, weil dann immer diejenigen, die hatten nachgeben müssen, verärgert waren.

Abend im Hochwald

Kein Wipfel rauscht. Der große Wald wird kühl.
Durch hohe Stämme brennt der Horizont.
Mir ward zur Kast aus Moos ein weicher Pfühl,
Von letzten Abendröten warm besonnt.

Der Tag, der sanft in meinem Traum verglüht,
Wie Purpur, alle Wipfel noch umhaucht,
Derweil mein Baum, der zu den Sternen blüht,
Die Wurzeln tief ins Herz der Erde taucht ...

Carl Friedrich Wiegand

Heute kommen derartige Diskussionen gar nicht mehr in Frage. Frische Luft? Man fährt doch nicht mit der Eisenbahn, um frische Luft zu schnappen. Fahren will man, nicht schnappen, wenn man in die SBB einsteigt.

Fahren kann man aber nur, wenn die Fenster geschlossen bleiben — weil sonst zu viel Wärme verloren geht. Und in der heutigen Zeit darf man nichts verloren gehen lassen.

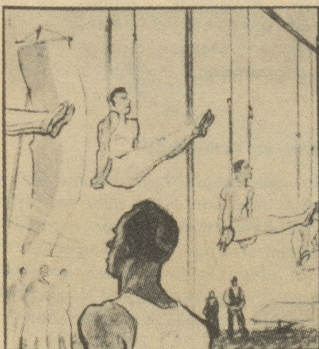
Wir werden uns an Gerüche aller Art bald gewöhnen. Wir müssen nur daran denken, daß es immer noch besser ist, in einem schlecht gelüfteten Wagen zu fahren, als überhaupt nicht zu fahren.

Und wenn mein Nachbar mich mit Knoblauch ärgert, dann komme ich ihm mit Schabzieger.

Ja, es gibt noch andere Gerüche, mit denen man seine Nachbarn selbst in einem Eisenbahnwagen übertrumpfen kann.

Wir haben überhaupt lange genug einen unverantwortlichen Luxus mit der frischen Luft getrieben. Frische Luft haben wir im Freien mehr als genug. Wozu sie in den Eisenbahnwagen mitführen?

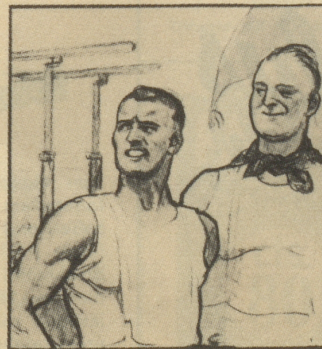
Jetzt, da ohnehin alles rationiert ist, kann man den Bundesbahnen nicht zumuten, die frische Luft umsonst mitzuschleppen. Tyll



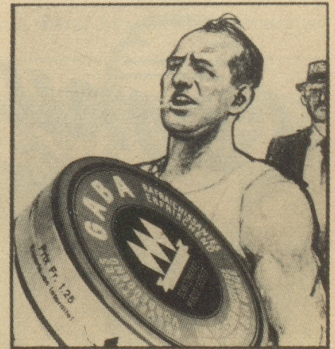
„4. Stufe! ... Marsch! ... Vorschwing, Rückschwung, Vorschwing, Felgaufschwung zum Stütz, mit Vorhalte der Beine!“



„Fabelhaft, diese flotte, präzise Zusammenarbeit! In unserer Riege klappt es nicht immer so.“



„Das liegt hier am guten Kommando. Hör' nur die frische, kräftige Stimme, das ist Oberturner Fröhlich.“



Das stimmt, der weiss, was ihm hilft. Er nimmt täglich Gaba, das hält die Stimme rein und klar.